

Wagstück meinerseits, diese Aufgabe lösen zu wollen, aber die bis dahin gelieferten Vorarbeiten gaben mir den festen Grund, auf dem ich den Bau aufzurichten gedachte. Ausgerüstet wie wenige mit dem in Ägypten eingeheimsten Wortstoff, dem eine übergroße Zahl geographischer Namen einen gleichfalls erst noch zu bearbeitenden Zuwachs verschaffte, ging ich tollkühn ans Werk, um eine Aufgabe zu bewältigen, für welche die ganze Kraft und das denkbar längste Leben eines einzelnen Menschen kaum auszureichen schien. Aber ich hatte einsehen gelernt, daß ohne das volle Verständnis der altägyptischen Inschriften und Texte die verschiedenen Gebiete meiner Wissenschaft, vor allem die ägyptische Geschichte, in der Luft schwebten und daß leere Königsnamen und chronologische Tabellen keinen Anspruch darauf erheben konnten, den Inhalt der Überlieferungen auf Stein und Papyrus zu ersetzen, mit einem Worte, ich war begierig zu lesen, nicht nur zu erraten, was die Hieroglyphen in sich bargen, und es ließ mich Tag und Nacht nicht ruhen, um meinem Ziele näher zu treten.

Die Anfänge meiner Vorarbeiten fielen bereits in die ersten Monate nach meiner Heimkehr aus dem Niltale. In meiner Begeisterung übersah ich die Sorge, die hinter mir auf dem Stuhle saß. Ich stand nicht allein in der Welt, denn meine fünfköpfige Familie verlangte nach der Notdurft und Nahrung des Leibes. Meine bescheidene Stellung als Privatdozent an der Universität unserer Residenzstadt verschaffte mir zwar die Freude, eine für die damalige Zeit verhältnismäßig große Anzahl von Zuhörern zu gewinnen, darunter Ausländer, die heute einen Namen in der Wissenschaft tragen, allein die gezahlten Honorare bildeten nur vereinzelte Tropfen in dem Wasserglase meiner Ausgaben. Dankbar muß ich es anerkennen, daß gelegentliche Remunerationen aus der Kasse des Unterrichtsministeriums manches Loch zu-